

L02617 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 21. 4. [1894]

,Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Directeur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
5 Paraissant trois fois par jour  
Bureaux à Paris :  
rue Richelieu 75.

PARIS, 21. April.

Mein lieber Arthur,

- 10 Von morgen ab wechsele ich meine Adresse, die fortan lautet: 24. RUE FEYDEAU.  
Ich verzichte darauf, Dir zu ~~fa~~ jedes mal zu sagen, eine wie große Freude Du mir  
stets mit Deinen lieben Briefen machst. Du ahnst nicht, wie wohl mir Deine treue  
Freundschaft thut. Ein Festtag in meinem armen Leben. Und ich bin Dir so von  
Herzen dankbar.
- 15 Ich habe mich fehr gefreut, daß Du mir die Bekanntschaft mit Fräulein SANDROCK  
vermittelt, und ich danke Dir fehr für diese neue interessante Beziehung.  
ALBERT habe ich einige Tage lang nicht gesehen. Ich glaube, er wird sich nun  
bald an Deine Übersetzung machen. Auch die Frage der Aufführung an einem  
hiesigen Theater haben wir oft erörtert. Wir erkennen aber Beide nicht die  
20 Schwierigkeiten. Fremde Stücke führen hier überhaupt nur die freien Bühnen  
auf, also »THÉÂTRE LIBRE« und »OEUVRE«. Während Du also bei den übrigen Thea-  
tern kaum ankommen könntest, weil Du ein deutscher Dichter bist, so steht Dir  
bei den beiden letz[t]genannten der Umstand entgegen, daß Du in Geist und  
Sprache zu fein und zu franzöfisch bist. Die Freien Bühnen suchen in den deu-  
25 tschen Stücken das für PARIS Fremdartige: Mysticismus, Romantik, überhaupt  
die germanische Note. Der Director des »OEUVRE« bereitet für die nächste SAI-  
SON zum Beispiel als besondere Delikatesse SCHILLERS »Räuber« vor. Kurzum, die  
Aufführungs-Chancen stehen nicht gut für Dich. Ich habe mir bereits ebenso red-  
lich als vergeblich Mühe gegeben. Trotzdem gebe ichs nicht auf; eine Möglichkeit  
30 kann sich immer noch bieten. Vielleicht gelingt es, für die »Wiener Schule« in  
den REVUEN Skandal zu machen, so daß man dann auch nach ihrem Theater ver-  
langt. Auch ein in Deutschland davogetragener großer Erfolg würde Dir fehr für  
PARIS zu Statten kommen etc. Alles Dich betreffende Literarische will Dir übri-  
gens ALBERT direct schreiben.
- 35 Deine große Productivität, über die <sup>^Dir</sup> mir Deine Briefe berichten, freut mich  
von Herzen. Ich möchte gern bei Gelegenheit etwas von Deinen neuen Stücken  
hören. Daß Du <sup>Ve</sup> »verdichtetest«, ist gewiß recht. Ich werde ein immer überzeug-  
ter Anhänger von Kürze und Einfachheit.  
Was Du mir über <sup>^Deine</sup> meine letzte Arbeit schreibst, ist eitel Güte und Freund-  
40 schaft. Aber außer Dir und sonst noch ein paar lieben Leuten habe ich kein  
Publikum. Meine Erfolge sind rein moralischer Natur, – kein materielles Vorwärts-

kommen. Meine Laufbahn ist auf ihrem Gipfel angelangt – der niedrig genug ist – und jetzt gibt es nur ein Hinuntersteigen.

„Mein Schwager meint, einer der Hauptgründe des mangelnden Heilerfolges sei  
 45 der Umstand, daß mir die geistige Ruhe während der Kur gefehlt hat. Es ist etwas  
 Richtiges daran. Wenn ich nicht gefund werde und nimmer gefund werden kann,  
 so liegt das auch an dem anstrengenden Berufe. Darum soll ich wenigstens auf 4  
 Wochen nach Frankfurt^, um in Ruhe behandelt werden zu können. Freilich war  
 es den ganzen Winter lang mein Traum, im Herbst mit Dir zu reisen. Nun muß ich  
 50 darauf verzichten. Das tut mir in der Seele ‚weh. Aber es war so selbstverständlich,  
 daß ich auf diesen Wunsch, weil er mir gar so lieb war, würde verzichten müssen.  
 Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Sei recht froh! Und schreib' mir bald!

In Treue

Dein

Paul Goldmann.

55

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.  
 Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 3150 Zeichen  
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit  
 rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

30 »*Wiener Schule*«] Die Verwendung des Ausdrucks ›Wiener Schule‹ kann als Hinweis  
 gelesen werden, dass es noch keinen etablierten Begriff für die neuere Literatur-  
 strömung gab, die dann später, mit propagandistischem Zutun von Hermann Bahr,  
 als ›Jung-Wien‹ in die Literaturgeschichte einging. (Der Begriff ›Jung-Wien‹ war zu  
 dem Zeitpunkt bereits in Verwendung, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler,  
 16. 5. 1891, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 17.3.1890 und den gleichnamigen Verein, der sich  
 zumindest zwischen 17.3.1891 und 5.5.1891 wöchentlich traf.)

34 *Albert direct schreiben*] Das verzögerte sich, Alberts Brief ist mit 23. 5. 1894 datiert.  
 Das Projekt einer Aufführung wird in einem Satz abgehandelt: »Für das ›Abschieds-  
 ouper‹ denke ich einen Versuch an einer hiesigen Freien Bühne zu machen« (DLA,  
 HS.1985.1.2331,2).

36 *neuen Stücken*] Am 29.3.1894 hatte Schnitzler eine zweite Fassung des später *Liebelei*  
 genannten Stücks beendet. Am 14.6.1894 begann er eine dritte Fassung. Ein  
 nur als späteres Typoskript überliefelter Text ist zeitlich dazwischen angesiedelt, was  
 belegt, dass Schnitzler weiter daran arbeitete. (A. S.: *Liebelei*. Historisch-kritische Aus-  
 gabe. Herausgegeben von Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann und Isabella  
 Schwentner. Berlin, Boston: de Gruyter 2014 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben,  
 herausgegeben von Konstanze Fliedl), S. 5.) Ansonsten beschäftigte sich Schnitzler in  
 diesen Tagen laut seinem *Tagebuch* vor allem mit Prosawerken: *Sterben, Geschichte vom  
 greisen Dichter (Später Rubm)* und *Die kleine Komödie*.

39 *Arbeit*] Wohl Paul Goldmann: *Charles Meunier. Ein Jugendleben*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 38, Nr. 90, 1. 4. 1894, Erstes Morgenblatt, S. 1–2. Siehe Paul Goldmann an  
 Arthur Schnitzler, 3. 4. [1894].